

Wien 1976, 272 S., 9 Tabellen sowie 5 Abb. auf Tafeln, brosch. DM 40,— (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 1).

Mit diesem Sammelwerk wird eine neue Reihe eröffnet, die dem Kulturhistoriker faktisch und methodisch Interessantes zu bieten verspricht. In den drei Beiträgen des vorliegenden ersten Bandes werden drei unterschiedliche Quellengattungen auf ihren realienkundlichen Aussagewert hin untersucht. E r n s t E n g l i s c h unterzieht (S. 7—54) „Ottokars Steirische Reimchronik“ einer Interpretation im Hinblick auf ihre Nachrichten über Kriegswesen und Kampfesweisen — Themen, zu denen sich der dem alten Ritterideal noch verpflichtete Ottokar gern und ausführlich äußert. Damit ist freilich schon die Gefahr einer Wirklichkeitsverfälschung durch Übernahme überholter, für die beschriebene Gegenwart nicht mehr gültiger Sachverhalte oder Handlungsweisen angesprochen. Literarische — gelehrte oder dichterisch-erzählerische — Abhängigkeiten sowie Stilisierung der Wirklichkeit im Dienste tendenziösen Wirkungswillens sind selbst auf dem scheinbar so sachlich-ideologiefreien Gebiet der Realien durchaus als Fehlerquellen einzukalkulieren, wie auch Englisch betont. Dennoch bietet das von ihm erarbeitete Glossar zuverlässiges Material zur Kriegs-, aber auch zur allgemeinen Kultur- und Sozialgeschichte (Kriegsvolk!). — Auf quellenkritisch sichererem Boden, als der Dichter-Historiker Ottokar ihn bieten kann, steht der zweite Beitrag, in dem H e l m u t H u n d s b i c h l e r die „Realien zum Thema ‚Reisen‘ in den Reisetagebüchern des Paolo Santonino [1485—1487]“ beschreibt (S. 55—143). Erstaunlich, was alles

sich bei methodisch geschicktem Zugriff an Einschlägigem den Reiseerinnerungen des Patriarchatssekretärs aus Aquileia entnehmen läßt: Die übliche Größe einer Reisegruppe, die (erstaunlichen) Reisegeschwindigkeiten bzw. Tagesleistungen, der Straßenzustand und die Übernachtungsmöglichkeiten, Reisekleidung, Speisegewohnheiten und sanitäre Verhältnisse für Reisende im ausgehenden 15. Jahrhundert im Ostalpenraum werden sprechend aus dieser Quelle erarbeitet; instruktive Tabellen und Wortverzeichnisse ergänzen die Darstellung trefflich. — Gänzlich aus literarischen Zusammenhängen gelöst sind schließlich „Die Reiner Rechnungsbücher [1399—1477]“, die Gerhard Jaritz „als Quelle zur klösterlichen Sachkultur des Spätmittelalters“ untersucht (S. 145—249). Noch stärker als in dem vorhergehenden Beitrag rückt hier die Alltagswelt ins Blickfeld — die klösterliche Alltagswelt freilich, die mit der profan-bäuerlichen zwar nicht gleichgesetzt werden kann, aber doch auch auf diese manches Schlaglicht wirft. Als über das eigentlich behandelte Thema hinaus wertvoll verdienen die eine kleine Fachbibliographie bildenden Literaturhinweise über ältere sachkundlich-kulturgeschichtliche Auswertungen ähnlicher Rechnungsbücher von Klöstern, Städten und Adelsschlössern besondere Erwähnung. Wiederum formiert sich aus der Wechselbeziehung von „Wörtern und Sachen“ unter anderem der Bereiche Bauwesen und Gerätekunde, Innenausstattung und Wohngebräuche, Beheizung und Beleuchtung oder Speisekultur und Bekleidungswesen das lebendige Bild einer durch Sitte und Brauch wesentlich mitbestimmten Sachkultur. Wie der Beitrag von Hundsichler wird auch der von Jaritz durch je ein ausführliches Sachregister noch genauer erschlossen. — Daß mit diesem ersten Band der neuen Schriftenreihe bereits wichtige, weil exemplarische Arbeiten zur Realienforschung vorgelegt wurden, die außer für den (Kultur-)Historiker auch für Philologen und Volkskundler Gewicht haben, ist gewiß. Daß ein mehr grundsätzlicher Beitrag zur Bedeutung — dies der wohl präzisere Ausdruck als ‚Funktion‘ — der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung, den der Bandtitel zu versprechen scheint, in eines der nächsten Hefte aufgenommen werden möge, wäre eine Bitte an das herausgebende Institut.